

Erklärung des Stadtverordneten Schlieff

Ich möchte drei Dinge kurz erklären und hoffe damit zu einer sachlichen Diskussion beitragen zu können.

Erster Punkt: Parteien und Fraktionen sind unterschiedliche Institutionen. Wenn Simon Peletz sich als Ortsvereinsvorsitzender der SPD äußert, ist das sein gutes Recht. Das stimmt er nicht mit mir ab, muss er auch nicht. Seine Wortwahl wäre nicht meine gewesen, ich möchte aber dafür werben, sich mit den Inhalten seiner Äußerungen zu beschäftigen. Und die unterstütze ich, was mich zum zweiten Punkt bringt:

Denn wir haben offenbar ein Problem mit den „Entsendungen“ oder wie auch immer wir das nennen wollen, in den Aufsichtsrat der Genossenschaft. Dieses Problem besteht schon seit langem, es hat aber bisher keiner gemerkt. Und was macht man, wenn man so ein Problem dann doch erkennt? Man löst es. Und das bedeutet, dass man die Entsendungen in die Mitgliederversammlung und die Empfehlung für den Aufsichtsrat für die Zukunft auf rechtssichere Füße stellt – so wie es auch Bürgermeisterin Lisa Stremlau in ihrem Statement gesagt hat. Zukünftig soll es Aufgabe der Stadtverordnetenversammlung sein, über das weitere Verfahren zur Bestellung für die Mitgliederversammlung der WSG zu entscheiden.

Und damit sind wir beim dritten Punkt angekommen. Wir wollen doch alle in der Sache weiterkommen. Persönliche Befindlichkeiten sind dabei glaube ich nicht förderlich. Insofern kann ich für die SPD-Fraktion nur darum bitten, dass wir die Emotionalität aus der ganzen Debatte rausnehmen und einen Gang zurückschalten.

Uns ging es mit unserem Antrag darum, eine Diskussion einzuleiten, die sich mit dem Thema Wohnungsbau beschäftigt. Aus unserer eigenen Erfahrung und aus vielen Rückmeldungen von Bürgerinnen und Bürgern sind wir überzeugt davon, dass wir hier in Dülmen noch nicht gut genug aufgestellt sind. Darüber kann man doch reden, oder? Wenn am Ende die Erkenntnis einer Mehrheit steht, dass kein Interesse daran besteht, über eine Fusion weiter nachzudenken, dann ist das so. Aber was spricht eigentlich gegen die Aufnahme von Gesprächen? Aus meiner Sicht nichts. Wir sollten die Frage beantworten, wie wir es schaffen, Druck aus dem örtlichen Wohnungsmarkt zu nehmen. Die SPD-Fraktion hat dazu Ideen, die sind natürlich nicht gesetzt, aber ein Start in eine Diskussion.

Insofern möchte ich abschließend dafür werben, verbal ein bisschen weniger zu eskalieren und lieber über die Sache nachzudenken.